

13./XI. 1916

Der Wiener Fuhrwerk- und Autoffandal.

Unsere jüngste Betrachtung über den Wiener Fuhrwerk- und Autoffandal, der schon Formen angenommen hat, die sich selbst die Wiener Gemütlichkeit nicht bieten läßt, hat die Polizeidirektion zu folgender Verlautbarung veranlaßt:

Im Laufe des Krieges ist die Zahl der Lohnwagen so sehr gesunken, daß dem Verkehrsbedürfnisse auch nicht annähernd entsprochen werden kann. Die Schwierigkeiten, die dem geordneten Fuhrwerksbetriebe entgegenstehen, werden noch dadurch erhöht, daß es an den nötigen Vereisungen fehlt und daß die zahlreich eingerückten verlässlichen Wagenlenker nicht immer durch gleichwertige Personen ersetzt werden konnten. Bezüglich des Pferdefuhrwerkes kommt der Mangel an Futter und die hierdurch bedingte Verminderung der Leistungsfähigkeit der nur in geringer Anzahl vorhandenen Pferde in Betracht. Diese Verkehrsschwierigkeiten werden aber noch dadurch verschärft, daß einzelne Wagenlenker sich dem Fahrgaste gegenüber überheben, daß sie die Annahme von Fahrten grundlos und militärisch verweigern, die ohnehin hohe Tage überschreiten und das fahrende Publikum überdies grob behandeln. Nach dieser Richtung kann aber, um die Abstellung von Übergriffen der Fuhrwerker durch die Polizeibehörde nicht außerordentlich zu erschweren, der Mitwirkung der Fahrgäste nicht entzogen werden. Die Fahrgäste selbst dürfen nicht aus unbegründeter Furcht, von der Behörde unnützlich behelligt zu werden, vor der Erstattung der Anzeige zurückschrecken. Veröffentlichung von Beschwerden allgemeinen Inhaltes sind, wenn sie der Behörde keine Anhaltspunkte zur Feststellung konkreter Übertretungen bieten, nicht geeignet, Übergriffen zu begegnen. Zum mindesten sollen Beschwerden die Kennzeichen des betreffenden Wagens (Autokennzeichen, Plahwagen, Nummer), Ort und Tag, wenn möglich auch die Stunde des Vorfalles enthalten. Die Polizeidirektion hat die unterstehenden Ämter und die Sicherheitswache neuerlich angewiesen, mit aller Energie und Strenge die Übelstände im Wiener Verkehrsleben zu bekämpfen.

Im großen und ganzen sind wir ja mit diesem Appell an das Publikum einverstanden, aber diese Maßnahme allein wird die standalösen Zustände und die zum Operettenstoff reife Verulkung der Polizei durch die Kutscher und Chauffeure nicht beseitigen.